

Demokratie-Tag 5. Rheinland-Pfalz

www.demokratietag-rlp.de

Demokratie als Praxis & als Wert:

Lehren.

Lernen.

Leben!

Hauptvortrag & Foren

Die inhaltlichen Angebote

Forenübersicht

| | |
|--|-------|
| Forum 1 Deutscher Schulpreis: Partizipation als Qualitätsmerkmal | S. 4 |
| Forum 2 Klassenrat und Beteiligungskultur: Praxishilfe für Einsteiger | S. 5 |
| Forum 3 Demokratiepädagogik und Schulentwicklung – Methoden und Kommunikation | S. 6 |
| Forum 5 Mobbing und Gewalt an Schulen: Prävention und Intervention | S. 7 |
| Forum 6 Inklusion als Herausforderung: Wege der individuellen Förderung | S. 8 |
| Forum 7 Prävention gegen Rechtsextremismus | S. 10 |
| Forum 8 Gesellschaftliche Verantwortung in Beruf und Unternehmen | S. 11 |
| Forum 9 Partnerschaft von Kommune und Schule bei der Kinder- und Menschenrechtserziehung..... | S. 12 |
| Forum für Schülerinnen und Schüler 1 Schülerbeteiligung konkret – das Beispiel des SMG | S. 13 |
| Forum für Schülerinnen und Schüler 2 Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage..... | S. 13 |

Der 5. Demokratie-Tag ist eine gemeinsame Veranstaltung von:



Wir bedanken uns herzlich bei unseren Partnern und Unterstützern, die den 5. Demokratie-Tag erst möglich machen:



„Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



Hauptvortrag: „Demokratie als Praxis und als Wert“

Prof. Dr. Hermann Veith (Georg-August-Universität Göttingen)

Es gibt noch immer sehr viele Gründe, die einer weitergehenden Demokratisierung der Schule hinderlich sind. Deshalb erscheint es gerade an einem „Demokratie-Tag“ notwendig, danach zu fragen, warum in vielen Bundesländern die „Demokratie“ in der Schule kein lebendiger, sondern nur ein abstrakter Wert oder vielleicht noch schlimmer, nur ein Unterrichtsthema ist.

- Warum sind demokratische Wertprinzipien wie Verständnis und Toleranz, Gemeinsinn und Teilhabe, Autonomie und Eigenverantwortung im Handlungsraum Schule nur bedingt motivbildend, obwohl sie in den Schulgesetzen aller Bundesländer als maßgebliche Werteorientierungen genannt sind?
- Warum gelingt es nur in Einzelfällen, den „Geist der Demokratie“ in der schulischen Lebenswelt, schulorganisatorisch, erziehungspraktisch und lernkulturell zu verankern?

Im Vortrag sollen anhand von Praxisbeispielen drei Gründe – oder vielleicht besser, drei „Missverständnisse“ – diskutiert werden, die einer demokratiepädagogischen Ausgestaltung der schulischen Praxis im Wege stehen.

Prof. Dr. Hermann Veith

Arbeitsschwerpunkte und Interessen:

Im Zentrum der modernen Sozialisationsforschung steht die Frage, wie sich die menschliche Persönlichkeit in der Auseinandersetzung mit und unter dem Einfluss ihrer materiellen und sozio-kulturellen Umwelt entwickelt. Unter pädagogischen Prämissen geht es dabei darum, zu klären, unter welchen strukturellen und pragmatischen Voraussetzungen die Entwicklung sozial handlungsfähiger Subjekte am wahrscheinlichsten ist. Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen, heterogene Kindheitsmuster und divergente jugendliche Lebenswelten erfordern heute mehr denn je pädagogische Expertise. In meiner Forschungsarbeit geht es darum, die verschiedenen Dimensionen der Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung in den formativen Jahren des Heranwachsens zu untersuchen. Ziel ist dabei, die gesellschaftlichen, pragmatischen und individuellen Entwicklungsbedingungen unter dem Blickwinkel der Ermöglichung oder Beeinträchtigung von Subjektautonomie zu untersuchen. Nicht zuletzt ist es mir wichtig, mit Schulen und pädagogischen Einrichtungen vor Ort und in der Region tragfähige, die pädagogische Praxis verbessernde Arbeitsbeziehungen aufzubauen.

Vita:

- 1994 Promotion an der Freien Universität Berlin. Dissertationsschrift: „Soziales Handeln als Grundbegriff einer allgemeinen Theorie der Sozialisation.“
- 2000 Habilitation an der Freien Universität Berlin am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie; Habilitationsschrift: „Das Jahrhundert der Sozialisation.“
- Nach Mitarbeiterstellen an der Freien Universität Berlin 2003 Wechsel an Friedrich-Schiller-Universität Jena, zunächst als Lehrstuhlvertretung am Lehrstuhl Prof. Dr. Peter Fauser, dann als Professor für „Schulpädagogik und Schulentwicklung“.
- Seit 2008 Professor für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Sozialisationsforschung am Pädagogischen Seminar der Georg-August-Universität Göttingen.

Forum 1

Deutscher Schulpreis: Partizipation als Qualitätsmerkmal

Moderation: Rüdiger Gilsdorf

Referent im Pädagogischen Landesinstitut, Abteilung 3 Schulpsychologische Beratung

Inhaltliche Einführung: Prof. Dr. Silvia-Iris Beutel

Partizipation ist ein Qualitätsmerkmal guter Schulen. Sie ist Ausweis einer lebendigen und kommunikationsfähigen Schulgemeinde, die Verantwortung tragen will für erfolgreiche Bildungsverläufe und die Lebenszuversicht der Kinder und Jugendlichen. Es geht dabei um die Würdigung von Verschiedenheit und Vermeidung von Ausschluss, um die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit von Schülerinnen und Schülern für ihr Lernen, aber auch von Lehrerinnen und Lehrern für die Qualität und Aktualität ihres professionellen Handelns in Schule und Unterricht. Schulreform und Schulentwicklung werden hierbei als zusammenhängende Konzepte verstanden, wobei Reform damit Ausdruck einer professionsethischen Handlungsstärke in Kollegien und Schulgemeinde ist.

In dem Beitrag wird entlang der sechs Qualitätskriterien der DSP nach Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten gefragt und die Praxis guter Schulen aufgegriffen

Prof. Dr. Silvia-Iris Beutel: Professorin für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik an der TU Dortmund; Arbeitsschwerpunkte: Reformschulen, Unterrichtsforschung, Leistungsbeurteilung; Mitglied im Expertenkreis des Deutschen Schulpreises; Leitung des Regionalteams West des DSP, zuständig für die Länder NRW, RLP und SL

Praxisbeispiel 1: Grundschule Süd, Landau

In dem Praxisbeispiel 1 zeigt die erst 2001 gegründete Grundschule Süd, wie Partizipation der Schülerinnen und Schüler anhand ihres Schulprofils funktionieren kann. Dieses basiert auf den drei Säulen „Eigenverantwortliches Lernen“, „Demokratische Schulkultur“ und „Berücksichtigung der Vielfalt“. Der Grundschule Süd gelang es, ihre Entwicklung von Beginn an systematisch anzugehen. Heute ist so ein Gesamtkonzept entstanden, das nicht nur auf dem Papier steht, sondern von allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft gelebt wird und zu der erfolgreichen Bewerbung für den Deutschen Schulpreis führte.

Zsuzsanna Kern, Judith Preisl und Susanne Roth-Wiesner: Lehrerinnen an der Grundschule Süd, Landau

Praxisbeispiel 2: Siglinde Burg

Die ehemalige Schulleiterin der Grundschule Süd, Landau erläutert in ihrem Beitrag den Bewerbungsprozess zum Deutschen Schulpreis. Einen besonderen Schwerpunkt legt sie dabei auf die Motivation zu einer Bewerbung. Am Beispiel der Grundschule Süd, Landau zeigt sie den Weg zu einer erfolgreichen Bewerbung: Denn entscheidend ist nicht nur die Qualität einer Schule, sondern auch die Bewerbung selbst.

Siglinde Burg: Neun Jahre Schulleiterin an der Grundschule Süd, Landau; Seit 01.08.2010 im Vorruhestand.

Forum 2

Klassenrat und Beteiligungskultur: Praxishilfe für Einsteiger

Moderation: Werner Lang

Seit 1994 Fachleiter für Grundschulpädagogik am Studienseminar Kusel; Seit 2005 Lehrer an der Grundschule St. Julian; Seit 2001 Vorsitzender der Landesgruppe RLP des Grundschulverbandes – Arbeitskreis Grundschule

Inhaltliche Einführung: Eva Blum

- Was ist Klassenrat?
- Klassenrat – Wozu?
- Wie geht Klassenrat?
- Chancen und Grenzen

Eva Blum: Übersetzungswissenschaftlerin; Selbstständig als systemische Supervisorin und Coach, Mobbingberaterin, Trainerin für Kommunikation und Konfliktmanagement; Autorin des Buches „Der Klassenrat. Ziele, Vorteile, Organisation“ (Verlag an der Ruhr)

Praxisbeispiel 1: Erich Kästner Schule Ransbach-Baumbach

SyLT (**S**ystematisches **L**ern-**T**raining)

- Beispiele zu SyLT
- Entstehung des Klassenrates an der Erich Kästner Schule
- Vom Klassenrat zum Schülerparlament
- Einfluss des Klassenrates auf den Schulalltag
- Beispiel zum Klassenrat: Schulhund Henry
- Film zum Klassenrat

Maria Lames: Seit 2003 Lehrerin an der Erich Kästner Schule Ransbach Baumbach (EKS)

Deniz Dinler: Seit 2008 Lehrer an der Erich Kästner Schule Ransbach Baumbach (EKS)

Schülerinnen und Schüler der Erich Kästner Schule Ransbach Baumbach (EKS)

Praxisbeispiel 2: Grundschule Schillerschule 2 Ludwigshafen

Demokratie von Anfang an.

Der Klassenrat als Ort der Kindermitbestimmung:

Struktur - Inhalte – Methoden - Wirkung

Christina Scheible: Seit 2006 Konrektorin an der Grundschule Schillerschule 2; 2009 komm. Rektorin an der Grundschule Schillerschule 2; Seit 2010 Rektorin an der Grundschule Schillerschule 2

Björn Fiedler: Seit 1997 Lehrer an der Grundschule Schillerschule 2

Sandra Weber: Seit 2008 Lehrerin an der Grundschule Schillerschule 2

Forum 3

Demokratiepädagogik und Schulentwicklung – Methoden und Kommunikation

Moderation: Dr. Wolfgang Wildfeuer, Förderprogramm „Demokratisch Handeln“ / Dr. Wolfgang Beutel, Sächsisches Bildungsinstitut Radebeul

Inhaltliche Einführung: Dr. Wolfgang Wildfeuer / Dr. Wolfgang Wildfeuer

In ihrem Beitrag fragen die Referenten nach den Chancen und Kriterien für ein erfahrungshaltiges Beteiligungslernen. Sie führen in Konzepte und offene Ansätze der Demokratiepädagogik ein und erschließen dann unter Anwendung kommunikativer Methoden aus dem Trainingsprogramm von Wolfgang Wildfeuer die besonderen Beteiligungs- und Kommunikationsmöglichkeiten in der Schule. Abschließend werden sich die Teilnehmer über Transfermöglichkeiten in den schulischen Alltag verständigen.

Dr. Wolfgang Wildfeuer: Referent am Sächsischen Bildungsinstitut; Berater für das Förderprogramm „Demokratisch Handeln“ in Sachsen, Kommunikationstrainer, Supervisor, Mediator.

Dr. Wolfgang Beutel: Seit 1989 Geschäftsführer des Förderprogramms „Demokratisch Handeln“; zeitweilig wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Tübingen und Jena; Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V.; pädagogischer Experte im Expertenkreis des Deutschen Schulpreises.

Praxisbeispiel 1: Rhein-Wied-Gymnasium Neuwied

Schülerinnen und Schüler des Rhein-Wied-Gymnasiums stellen sich und die Arbeit ihrer Moderatorengruppe vor. Sie ist Teil eines dreistufigen Demokratiemodells für Schulen.

Die Moderatoren fungieren als Schnittpunkt zwischen den in der Orientierungs- und Mittelstufe eingesetzten Klassenräten einerseits und der SV andererseits. Sie wurden durch Dr. Wolfgang Wildfeuer ausgebildet. Ihre Aufgaben umfassen:

- Coaching von Schülerinnen und Schülern (persönlich oder als Patenschaft)
- Moderation von Veranstaltungen (z. B. Jugendbeiratswahl etc.)
- Theatervorführungen zu jugendrelevanten Themen mit anschließender Diskussion
- Durchführung von eigenen kulturellen Projekten
- Ausbildung zum Moderator (durch Kommunikationstraining)
- Streitschlichtung

Dr. Patrick Ostermann: Lehrer am Neuwied Gymnasium
Schülerinnen und Schüler am Neuwied Gymnasium

Forum 5

Mobbing und Gewalt an Schulen: Prävention und Intervention

Moderation und Einführung: Gernot Stiwitz

Referent für Gewaltprävention, Demokratieerziehung und historisch-politische Bildung an Schulen im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

Im Rahmen der Moderation wird Gernot Stiwitz die Grundsätze der Gewaltprävention, den Zusammenhang zwischen Demokratieerziehung und Prävention, die einzelnen Präventionsprogramme und Fördermöglichkeiten seitens des Ministeriums erläutern.

Inhaltliche Einführung: Oliver Appel

In dem Impulsreferat wird über Definitionsansätze, Erscheinungsformen und mögliche Folgen von Mobbing informiert. Ebenfalls werden exemplarisch mögliche Handlungsansätze gegen Mobbinghandlungen in der Schule dargestellt.

Oliver Appel: Referent im Pädagogisches Landesinstitut; Seit 14 Jahren im Schulpsychologischen Dienst in Rheinland-Pfalz tätig; Arbeitsschwerpunkte mit landesweiten Koordinationsaufgaben in den Bereichen: Gewaltprävention und Krisenintervention.

Praxisbeispiel 1: Grundschule Trier-Biewer

Gewaltprävention vollzieht sich in unserer Demokratie-Modellschule innerhalb unserer Demokratie-Erziehung, und zwar innerhalb der beiden Säulen „Demokratisch denken, sprechen und handeln“ (Schülermitbestimmung und Unterricht) und „Verantwortung übernehmen“. Dabei kommunizieren wir miteinander in der „Giraffensprache“ - eine Form der gewaltfreien Kommunikation.

Gabriele Leonardy: Mutter von 3 Kindern; Seit 39 Jahren Lehrerin; Seit 12 Jahren Schulleiterin der Grundschule Trier-Biewer; Montessori-Diplom-Inhaberin

Praxisbeispiel 2: Sebastian-Münster-Gymnasium, Ingelheim

Der Beitrag stellt die Arbeit des Sebastian-Münster-Gymnasiums vor allem im Bereich der Prävention (Gewalt- und Suchtprävention) und Intervention dar. Themen werden unter anderem sein: Lions Quest, Schülermediation, Trainingsraum, Deeskalationstraining, Veranstaltungen mit Jörg Schmitt-Kilian für 7. Jahrgangsstufe.

Der Beitrag legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Franz Diehl: Lehrer am Sebastian-Münster-Gymnasium, Ingelheim; Beim Pädagogischen Landesinstitut zuständig für die Bereiche: Schulmediation, Verbindungslehrer/-innen, Schülervertretung

Forum 6

Inklusion als Herausforderung: Wege der individuellen Förderung

Moderation: Sylvia Sund, Sybilla Hoffmann

Sybilla Hoffmann: Lehrerin für Geschichte, Sozialkunde und Spanisch am Sebastian-Münster-Gymnasium (SMG); Dort seit 5 Jahren in der Schulleitung, in erster Linie zuständig für Ganztagschule sowie Berufsorientierung; Stellvertretende Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Rheinland-Pfalz; Mitglied im Hauptpersonalrat Gymnasien

Sylvia Sund: Förderschullehrerin für Lern- und Sprachbehindertenpädagogik am SMG; langjährige Tätigkeit in integrativen Maßnahmen an Regelschulen (Schulversuch „Gemeinsamer Unterricht“, Schwerpunktschulen); Stellvertretende Landesvorsitzende der GEW Rheinland-Pfalz; Seit 2000 Vorsitzende des Hauptpersonalrats Förderschulen

Inhaltliche Einführung: Martina Schmerr

Mit der Ratifizierung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen steht die Bundesrepublik in der Pflicht, Diskriminierung im Bildungswesen zu beenden und gleiche Bildungschancen in einem inklusiven Bildungssystem zu verwirklichen. Allerdings wird um die Auslegung und Umsetzung der Konvention in allen Bundesländern gerungen. „Inklusion“ steht jedoch auf der Tagesordnung und bedeutet: Alle Kinder gehören von Anfang dazu. Sonderpädagogik muss Teil der allgemeinen Pädagogik werden. Der Umgang mit Vielfalt in der Schule sowie auch die individuelle Förderung aller Kinder gehören zu den zentralen Aufgaben der nächsten Jahre. Was bedeutet Inklusion für das Schulsystem und die schulische Praxis? Was wissen wir bereits über den Umgang mit Heterogenität? Welche Wege individueller Förderung gehen Schulen bereits erfolgreich? Und: Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich?

Martina Schmerr: Studium der Germanistik, Pädagogik, Politik- und Filmwissenschaften; Bis 1999: freie Medienpädagogin, Referentin und Seminarleiterin in Kinder-, Jugend-, Weiter- und Erwachsenenbildung; 1995 bis 1999: hauptamtliche Bildungsreferentin im Bereich Kinder- und Jugendhilfe; Seit 1999: Referentin im Vorstandsbereich Schule des GEW Hauptvorstands

Praxisbeispiel 1: Dr. habil. Margit Theiss-Scholz

Der Beitrag unter dem Titel „Wege der individuellen Förderung – Keine Einbahnstraße! Von der Förderschule in die Regelschule“. soll die Rückschulung von leistungsstärkeren Förderschulen in die Regelschule aufzeigen. Dabei wird dies von inklusiven Zielstellungen abgeleitet und in konkreten Verfahrensschritten beschrieben. Anhand von zwei Beispielen wird die mögliche Durchlässigkeit von der Förderschule in die Grundschule und Realschule plus als gelingende Maßnahmen verdeutlicht.

Dr. habil. Margit Theiss-Scholz: Schulaufsichtsbeamtin für Förderschulen; Promovierte über Einstellungsuntersuchung von Grundschullehrern zur Integration lernbeeinträchtigter Schüler in die Regelschule; Habilitierte Erziehungswissenschaftlerin (Hamburg 2007); Privatdozentin an der Uni Koblenz-Landau; 6 Jahre Fachleiterin im Studienseminar für Lehramt an Förderschulen; 8 Jahre Schulleiterin einer Förderschule

Praxisbeispiel 2: Pestalozzischule Eisenberg

Im Praxisbeispiel 2 wird das Förderkonzept der Grundschule Eisenberg in der Lernwerkstatt „Psychomotorik“ vorgestellt. Die Förderangebote in der Lernwerkstatt gestalten sich erlebnis- und handlungsorientiert; es wird vorrangig nicht symptomatisch gearbeitet. Schulische Lerninhalte werden in die motorischen und wahrnehmungsfördernden Angebote eingebunden. Der Bewegungsraum bietet dem Kind durch seine Gestaltung und Ausstattung die Möglichkeit eine Vielzahl von Sinneserfahrungen zu sammeln. Die Förderung der Kinder erfolgt nach dem ganzheitlichen Ansatz und orientiert sich an dem individuellen Entwicklungsstand und an den Bedürfnissen des Kindes.

Martina Ochßner: Konrektorin der Pestalozzischule Eisenberg

Forum 7

Prävention gegen Rechtsextremismus

Moderation: Björn Thorsten Neu

Lehramtsstudent (Geschichte u. Englisch) an der Johannes Gutenberg Universität Mainz; Seit Projektbeginn 2009 Moderator, Referent und Workshop-Leiter bei den Studientagen „Rechtsextremismus im Alltag“

Inhaltliche Einführung: Andreas Müller

- Prävention gegen Rechtsextremismus – historische Verantwortung.
- Herausforderung Rechtsextremismus heute.
- Prävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe.
- Ziele und Ebenen der Prävention.
- Prävention in den Kommunen.

Andreas Müller: Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz; Geschäftsführer der Präventionsagentur gegen Rechtsextremismus

Praxisbeispiel 1: Studientage „Rechtsextremismus im Alltag“

Schulhof-CDs, rechte Internetseiten und Parolen, Fremdenfeindlichkeit, Mobbing und „alternative“ rechtslastige Freizeitangebote stellen eine zunehmende Gefahr im Alltag der Jugendlichen und jungen Erwachsenen dar. Auf Initiative der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe) und der „Leitstelle Bürgergesellschaft und Ehrenamt“ der Staatskanzlei, wurden aus diesem Grund im Jahr 2009 die Studientage „Rechtsextremismus im Alltag“, als zusätzliches Präventionsangebot, ins Leben gerufen. Schüler und Lehrer erhalten so die Möglichkeit, sich gezielt über die aktuellsten Strategien des Rechtsextremismus zu informieren und darüber zu diskutieren, was jeder Einzelne konkret dagegen tun kann. Auf diese Weise sollen die Schulen, in Form einer außerschulischen Partnerschaft, zusätzlich unterstützt werden. Das Praxisbeispiel vermittelt einen Einblick in die bisherige und zukünftige Arbeit des Projektes.

Matthias Neu: Lehramtsstudent (Deutsch u. Sozialkunde) an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; Seit Projektbeginn 2009 Workshop-Leiter und Moderator bei den Studientagen „Rechtsextremismus im Alltag“

Praxisbeispiel 2: KZ Gedenkstätte Osthofen / Landeszentrale für politische Bildung

An Beispielen aus der pädagogischen Praxis und den damit gemachten Erfahrungen in der KZ Gedenkstätte Osthofen werden Möglichkeiten der historisch-politischen Bildung als Prävention gegen Rechtsextremismus, aber auch deren Grenzen aufgezeigt.

Martina Ruppert-Kelly: 1994-2000 Studium der Geschichte und der Germanistik für das Lehramt an Gymnasien in Mainz; 2000 Staatsexamen, Beginn einer Dissertation zum Thema „Das KZ Osthofen“; 1998 – 2007 freie Mitarbeiterin in der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz; Seit 2008 festangestellte Mitarbeiterin in der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz in der Gedenkstätte KZ Osthofen für die Bereiche Pädagogik und Dokumentation

Forum 8

Gesellschaftliche Verantwortung in Beruf und Unternehmen

Moderation: Birger Hartnuß

Referent in der Leitstelle Bürgergesellschaft u. Ehrenamt der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz

Inhaltliche Einführung: Dr. Frank Heuberger

Der Impulsvortrag gibt einen Überblick über bürgerschaftliches Engagement in Deutschland und das gesellschaftliche Engagement von Unternehmern. Dabei werden Stärken und Schwächen der deutschen Situation gegenüber den Entwicklungen in den USA beleuchtet.

Dr. Frank Heuberger: Leiter der Leitstelle Bürgergesellschaft u. Ehrenamt der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz

Praxisbeispiel 1: Boehringer Ingelheim

Der Beitrag skizziert das Engagement von Boehringer Ingelheim in und für die Gesellschaft an ausgewählten Praxisbeispielen zu den Themenfeldern:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Engagement in der Bildung, insbesondere der beruflichen Bildung
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements von Mitarbeitern

Stefan Hüppe: Studium der Wirtschaftspädagogik an der Universität Köln mit Abschluss Dipl. Handelslehrer; Seit 1982 bei Boehringer Ingelheim in der Berufsausbildung tätig; Aktuell als Ausbildungsleiter mit seinen Mitarbeitern verantwortlich für ca. 420 Auszubildende am Standort Ingelheim in kaufmännischen, technischen und naturwissenschaftlichen Berufen sowie in dualen Studiengängen

Praxisbeispiel 2: Berufsbildende Schule Bingen (BBS)

Die Berufsbildende Schule Bingen hat am BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ teilgenommen und ist jetzt „Modellschulen für Partizipation und Demokratie in RLP“. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben, Innungen und Kammern hat an der BBS Bingen eine langjährige Tradition.

Am Beispiel verschiedener Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit u.a. mit dem Lernortpartner Boehringer Ingelheim in verschiedenen Ausbildungsklassen durchgeführt werden, sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sich die Vermittlung von Fachinhalten und demokratischen Werten verbinden lässt.

Michael Kostelnik: Lehrer für Deutsch und Betriebswirtschaftslehre an der Berufsbildenden Schule Bingen

Forum 9

Partnerschaft von Kommune und Schule bei der Kinder- und Menschenrechtserziehung

Moderation: Jürgen Tramm

Diplom-Sozialarbeiter; Seit 2005 Leiter der Serviceagentur „Ganztägig lernen“ Rheinland-Pfalz

Inhaltliche Einführung: Sissi Westrich und Sonja Student

Kinder- u. Jugendeinrichtungen sowie Schule gehören zu den wichtigsten Orten, an denen junge Menschen ihre Rechte kennenlernen und leben und damit zentrale Demokratieerfahrungen machen können. In Rheinland-Pfalz hat die Kinder- u. Menschenrechtserziehung im Rahmen des Aktionsprogramms „Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz“ einen hohen Stellenwert. Das Land initiiert und unterstützt viele Aktivitäten für Schulen und Kommunen: u.a. die „Woche der Kinderrechte“ zum Weltkindertag am 20.9., die UNICEF-Juniorbotschafter-Aktion, den Kinderrechte-Fachtag, Autorenlesungen, eine Webseite und eine Vielzahl von Materialien. Der Beitrag gibt einen Überblick über Ziele und Praxis der verschiedenen Angebote.

Sissi Westrich: Referentin für Kinderpolitik im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

Sonja Student: Seit 2008 freie Mitarbeiterin der Serviceagentur „Ganztägig lernen“ Rheinland-Pfalz

Praxisbeispiel 1: Waldhausschule Malsch / UNICEF

Die Waldhausschule Malsch darf als achte Schule in Deutschland die Auszeichnung „Schule aktiv für UNICEF“ tragen. Seit drei Jahren ist das JuniorBotschafter-Team der Waldhausschule Malsch, „Schule aktiv für UNICEF,“ gemeinsam mit Schulleiterin Ursula Grass im Bereich der Kinderrechte aktiv. Das JuniorBotschafter-Team besucht Schulen in der Umgebung und klärt selbst die dortigen Schüler/innen über die wichtigsten Kinderrechte auf. Anschließend setzen sie das Recht auf Beteiligung und freie Meinungsäußerung in einer geheimen Kinderrechtewahl um. Die Möglichkeiten der Beteiligung und des Engagements für Kinder und Jugendliche werden durch gelungene Beispiele beim Wettbewerb „UNICEF-JuniorBotschafter“ aufgezeigt. Die Kinderrechteworkshops werden von zahlreichen Schulen auch überregional gebucht. Für sein Engagement erhielt das JuniorBotschafter-Team 2010 den Ehrenpreis der Gemeinde Malsch.

Ursula Grass: Schulleiterin der Waldhausschule Malsch in Baden-Württemberg; Seit 2002 Engagement für UNICEF & Leitung der UNICEF AG Karlsruhe; Initiierung und Begleitung zahlreicher Projekte wie die Gründung der UNICEF Juniorgruppe Karlsruhe & den Aufbau des JuniorTeams von UNICEF Deutschland.

Praxisbeispiel 2: Stadtjugendring Mainz

Der Stadtjugendring wirkt im Mainzer Bündnis für Kinderrechte mit. Dieser Zusammenschluss verschiedener Organisationen führt in Kooperation mit Schulen jedes Jahr ein Projekt durch, in dem Kinderrechte mit Kindern zum Thema gemacht werden. Bei einem Aktionstag werden die Ergebnisse des Projekts in die Öffentlichkeit gebracht. Anhand der Erfahrungen des Bündnisses sollen im Forum Anregungen gesammelt werden, wie ähnliche Projekte in anderen Kommunen umgesetzt werden können.

Maren Burkhardt: Bildungsreferentin im Stadtjugendring Mainz e.V.; Fortbildnerin beim SPFZ für pädagogische Partner/-innen in Ganztagschulen; Vorher Jugendbildungsreferentin in einem Jugendverband

Forum für Schülerinnen und Schüler 1

Schülerbeteiligung konkret – das Beispiel des SMG

Moderation: Christian Just

Lehrer am Sebastian-Münster-Gymnasium Ingelheim (SMG)

Im Forum wird die Arbeit und Struktur der Schülerversammlung (SV) am Sebastian-Münster-Gymnasium vorgestellt. Als weitere Impulse fungieren „Die lange Ballnacht der SV“ und ein Kurzbericht von Christian Just zum Thema Partizipation und SV allgemein.

Im Demokratiefest tauschen sich die Gäste mit der Schülerversammlung des Sebastian-Münster-Gymnasiums über ihre Erfahrungen aus und diskutieren Chancen sowie Probleme.

Leitung des Forums: SV des Sebastian-Münster-Gymnasiums

Forum für Schülerinnen und Schüler 2

Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage

Moderation: Daniela Klein

Lehrerin am Sebastian-Münster-Gymnasium Ingelheim (SMG)

Die Schülerversammlung (SV) des Sebastian-Münster-Gymnasiums stellt neben dem Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ die einzelnen Etappen zur Erlangung des Titels vor. Dabei stützt sie sich auf die Erfahrungen, die sie auf dem Weg zur erfolgreichen Auszeichnung als „SoR SoC“ im Mai gesammelt hat.

Im Workshop sollen Fragen geklärt, aber auch praktische Umsetzungsmöglichkeiten erarbeitet und diskutiert werden.

Leitung des Forums: SV des Sebastian-Münster-Gymnasiums